



Hintergrundpapier

Deutschlands Süden wird wieder Heimat des Waldrapps

WWF Aktivitäten und Botschaften zur Art *Geronticus eremita*

Der Waldrapp kehrt zurück

Der **Waldrapp** (*Geronticus eremita*) war einst eine weit verbreitete Zugvogelart, mit Brutkolonien in Europa, Nordafrika und dem östlichen Mittelmeerraum. In Europa wurde die Art bereits im Mittelalter ausgerottet. Außerhalb von Europa gibt es noch kleine Vorkommen in Marokko und der Türkei, die aber nicht ziehen oder von menschlicher Betreuung abhängig sind. Als Koloniebrüter besiedelte der Waldrapp einst auch Felsformationen in Bayern (bei Passau und Kelheim) und Baden-Württemberg, wie etwa die Molasse-Felsen am Bodensee. Auch in der Schweiz und Österreich war er verbreitet. Doch es war wohl sein schmackhaftes Fleisch, was im Mittelalter zu seiner nahezu flächendeckenden Ausrottung führte.

Heute zählt der Waldrapp zu den am stärksten bedrohten Tierarten und ist einer der seltensten Vögel der Welt.

WWF Mission - Wiederherstellung einer wandernden süddeutschen Waldrapp-Population

Der WWF unterstützt die Wiederherstellung einer ziehenden Waldrapp-Population in Süddeutschland und im Alpenraum. Da die Lebensweise des Waldrappes nur wenig Konfliktpotenzial mit menschlichen Aktivitäten bietet, ist der WWF überzeugt, dass dieses Ziel in Einklang mit Gesellschaft, Wirtschaft und Politik erreicht werden kann.

Dafür unterstützt der WWF die umfangreichen Aktivitäten des „Waldrappteam“ zur Wiederherstellung und langfristigen Sicherung der Art im Alpenraum. Entscheidend dafür sind Maßnahmen zur Vermeidung von Gefährdungsursachen während des Zuges, insbesondere durch illegale Tötung und Strom-Tod an ungesicherten Leitungsmasten. Zentral ist zudem nach wie vor der Aufbau der Population durch Aufzucht von in Gefangenschaft geborenen Jungtieren.

WWF Botschaften - Wir brauchen „Flugsicherheit“ für den Waldrapp

Vermeidbare Unfälle durch ungesicherte Leitungsmasten entlang der Flugroute und versehentliche oder absichtliche Tötungen der Tiere dürfen nicht mehr vorkommen. Was es dafür braucht:

- **Verhinderung von illegalen Tötungen** – Insbesondere auf ihrem Weg ins Überwinterungsgebiet in der Toskana fallen immer wieder Waldrappe Wilderern zum Opfer. Um dies zu verhindern braucht es eine bessere Strafverfolgung und entschiedene Rechtsprechung.



- Stetige **Anpassung und Verbesserung des Monitorings** - Erfolge und Misserfolge können nur durch ein gut funktionierendes und technisch ausgereiftes Monitoringsystem gemessen und erfasst werden.
- **Sicherung von Leitungsmasten** – Der Strom-Tod des weiblichen Waldrapps „Sonic“ im Schweizer Naturpark Beverin im April 2020, auf dem Rückflug nach Überlingen am Bodensee zeigt deutlich die Notwendigkeit dieser Maßnahmen. Nach wie vor gibt es zu viele ungesicherte Strommasten, die für den Waldrapp und andere Vögel eine tödliche Falle darstellen.

WWF Aktivitäten – Unterstützung des Waldrapp-Projekts

Es ist der weltweit erste Versuch, eine auf einem ganzen Kontinent ausgestorbene Zugvogelart mit einer neuen Zugtradition wieder anzusiedeln. Das Waldrapp-Projekt ist damit eines der innovativsten und erfolgreichsten europäischen Artenschutzprojekte.

Nach einer umfangreichen Machbarkeitsstudie wurde 2014 mit der Wiederansiedlung begonnen. Ende 2020 umfasst die Population bereits 160 wildlebende Individuen, aufgeteilt auf vier Brutkolonien, mit einem gemeinsamen Wintergebiet in der südlichen Toskana.

Ziel ist es, bis 2026/27 eine langfristig überlebensfähige Population von mindestens 300 Tieren zu sichern und den Waldrapp so wieder dauerhaft zum Bestandteil der Europäischen Fauna zu machen.

In Überlingen am Bodensee befindet sich die jüngste Brutkolonie, die im Rahmen des Projektes gegründet wurde. In den Jahren 2017-2019 wurden insgesamt 88 Jungvögel als Gründer dieser Kolonie im Rahmen von menschengeleiteten Migrationsflügen ausgewildert. 2020 kehrten erstmals geschlechtsreife Tiere aus dem Wintergebiete zurück.

In einem Aufzuchs- und Trainingscamp werden die jungen Waldrappe auf die menschgeführte Migration über die Alpen vorbereitet. Zwei menschliche Zieheltern haben ab dem Frühjahr die Aufgabe die Waldrappe aufzuziehen (artgerechte Fütterung, Erlernen der selbstständigen Futtersuche) und mit Hilfe eines Ultraleichtfluggerätes auf die Alpenüberquerung vorzubereiten, um eine neue Zugtradition in der Population zu verankern. Das Projekt wird vom WWF gemeinsam mit der Deutschen Postcode Lotterie und zahlreichen anderen Partnern unterstützt.



Artenportrait: *Geronticus eremita*

Bestand und Schutzstatus

Einst war der Waldrapp neben dem Braunen Sichler *Plegadis falcinellus* der Ibis mit dem nördlichsten Verbreitungsgebiet. Gesicherte historische Nachweise aus Mitteleuropa gibt es für die Schweiz, Österreich (Mönchsberg in Salzburg, Schlossberg in Graz) und Süddeutschland (Überlingen, Passau, Kelheim). Vermutlich erstreckte sich das ehemalige Verbreitungsgebiet aber auch über Norditalien, Spanien, Ungarn und den Balkan bis nach Griechenland.

Neben der europäischen Population kam der Waldrapp im Bereich der Mittelmeerküste vor. Bis heute sind bzw. vor kurzem waren Waldrappe Brutvögel Marokkos sowie der Türkei und Syriens.

In Europa verschwand der Waldrapp bereits in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Als Hauptursache für dieses Verschwinden wird die Nachstellung durch den Menschen angeführt. Die Jagd auf die Tiere wurde mit dem drastischen Rückgang der Waldrapp-Bestände zwar streng reglementiert, dies konnte die negative Bestandsentwicklung jedoch nicht mehr aufhalten.

Der Waldrapp ist in seiner charakteristischen Lebensweise als Zugvogel in freier Wildbahn bis auf ein Individuum im östlichen Mittelmeerraum ausgestorben. Eine nicht migrierende Wildpopulation lebt an der Atlantikküste in Marokko (Souss Massa National Park, Marokko). Weitere partiell von menschlicher Betreuung abhängige sesshafte Kolonien leben in der Türkei, in Spanien und in Österreich (Konrad-Lorenz-Forschungsstelle, Österreich). Nach IUCN-Kriterien ist der Waldrapp akut vom Aussterben bedroht (IUCN Red List Kategorie C2a(ii)). In Zoothaltungen wächst der Bestand und umfasst inzwischen mehr als 2000 Individuen. Die Nachzuchten aus Zoothaltungen und aus sedentären Kolonien bilden die Grundlage für Forschungs- und Arterhaltungsprojekte.

Lebensweise

Als Nahrungshabitat bevorzugt der Waldrapp Grünland (auch Golf- und andere Sportplätze) sowie landwirtschaftlich - vor allem extensiv - genutzte Flächen. Diese liegen zumeist in der Nähe menschlicher Siedlungen und wurden auch vom Menschen geschaffen, weshalb der Waldrapp als Kulturfolger bezeichnet werden kann. Das Nahrungsspektrum des Waldrapps umfasst im Wesentlichen Insekten, deren Larven und Regenwürmer, die mit Hilfe des sensiblen Schnabels aus dem Boden "gestochert" werden. Das Bruthabitat der Waldrappe ist durch steile Felswände mit Nischenstruktur gekennzeichnet, wobei einerseits dem Schutz vor extremer Witterung als auch vor Prädatoren große Bedeutung zukommt. Wie sich sowohl in Haltungen in Zoos als auch in Freilandhaltungen (z.B. in der Konrad-Lorenz-Forschungsstelle in Oberösterreich oder im Tierpark Rosegg in Kärnten) gezeigt hat, nimmt der Waldrapp aber auch künstlich geschaffene Brutmöglichkeiten an. Aus historischen Quellen ist bekannt, dass er auch Türme und Ruinen besiedelt hat. Bis ins letzte Jahrtausend gab es z.B. eine große Waldrappkolonie in der türkischen Stadt Birecik.



Bedrohungsfaktoren

- Die Bedrohungsfaktoren für den Waldrapp sind vielschichtig: Während in Deutschland die Sicherung von Strommasten zum Schutz vor tödlichem Stromschlag fast flächendeckend vorhanden ist, spielt diese Todesursache in Österreich, der Schweiz und in Italien immer noch eine Rolle. Dort erleiden immer wieder Vögel auf ihrem jährlichen Zug bei Berührung der Leitungen tödliche Stromstöße.
- Eine weitere Bedrohung stellen, besonders in Italien, die illegalen Abschüsse der Vögel dar. Allein im Jahr 2020 sind vermutlich 7 Waldrappe in Italien Wilderer zum Opfer gefallen.

Informationsstand: 02-2021

Ansprechpartner: Moritz Klose, Programmleiter Wildtiere Moritz.Klose@wwf.de